

Dr. Jürgen Kunow, der Leiter des Rheinischen Amtes für Bodendenkmalpflege, erläuterte dann seine Vorstellungen für das weitere Vorgehen. Zunächst einmal sollen in dem Gelände mit Hilfe von Magnetometermessungen die noch vorhandenen Mauerstrukturen erfasst werden. Denn bisher wurde nur das Haupthaus untersucht, die Wirtschaftsgebäude und der Tempel jedoch nicht. Im Herbst kommenden Jahres soll dieses Vorhaben abgeschlossen sein.

Erst danach, so Dr. Kunow weiter, werde man über das weitere Vorgehen beraten. Denn es gebe verschiedene Möglichkeiten. Denkbar sei etwa, die Gebäude im Maßstab 1:1 als Modelle komplett wieder aufzubauen. Dies habe man zum Beispiel bei einer Anlage im Saarland gemacht. Eine andere Variante, und diese würde er persönlich vorziehen, sei in Xanten realisiert worden. Dort habe man den Befund freigelegt und mit einem Schutzbau gesichert, der sich in der Architektur an das Original anlehne.

Eine solche Entscheidung wird wohl ein Spezialistenteam treffen müssen. Bei der Entscheidung sind neben den wissenschaftlichen auch finanzielle Aspekte zu berücksichtigen werden. Dr. Kunow sprach sich dafür aus, die Freilegung in einzelne Förderabschnitte aufzuteilen und auch die NRW-Stiftung als möglichen Geldgeber anzusprechen.

„Dies ist eine große Chance für Blankenheim“, erklärte Ausschussvorsitzender Franz Caspers (CDU). Er erklärte, dass man den Bebauungsplan so schnell wie möglich ändern werde. „Versuchen sie, so viel Geld wie möglich für Blankenheim locker zu machen“, lautete sein Schlussappell an die Besucher. „Die Maßnahmen für nächstes Jahr sind schon finanziert“, erklärte Kunow.

(KStA)



## Villa rustica wird freigelegt

ERSTELLT 19.11.05,

**Blankenheim** - Einen Ausflug in die Vergangenheit unternahmen die Mitglieder des Blankenheimer Bauausschusses am Donnerstagabend, anschließend befassten sie sich mit der Zukunft. Anlass dieser Zeitenreise war die „Villa rustica“, die in der Nähe der belgischen Siedlung im Untergrund schlummert. Schon seit einiger Zeit gibt es das Bestreben, dieses wichtige Zeitzeugnis wieder freizulegen.

Schon vor rund 100 Jahren war die Römische Villa teilweise ausgegraben worden. Die beeindruckende Anlage war damals ein großer Anziehungspunkt für Touristen. Wegen Geldmangels und aus ideologischen Gründen wurden die Arbeiten im Dritten Reich eingestellt und die bis dahin freigelegten Überreste wieder zugeschüttet.

Im Rahmen einer Diplomarbeit haben zwei Studenten des Vermessungswesens der Universität Essen nun einen kurzen Film erstellt, in dem die Villa rekonstruiert und dreidimensional dargestellt wird. Während der Vorführung im Ratssaal gab Dr. Klaus Grewe vom Rheinischen Amt für Bodendenkmalpflege, der schon die Ausgrabungen des Tiergartentunnels in Blankenheim betreute, einige Erläuterungen ab.

Das Hauptgebäude des römischen Gutshofes ist etwa 70 Meter lang und 25 Meter breit; das gesamte Gelände etwa 245 Meter lang und 120 Meter breit. Neben dem Hauptgebäude standen auf dem Terrain noch etliche Wirtschaftsgebäude sowie ein Tempel. Der Gutshof, der gleichzeitig als Raststätte für die in der Nähe verlaufende Römerstraße diente, war vom ersten bis zum vierten Jahrhundert bewohnt und wurde während dieser Zeit öfters umgebaut.

Nach der Vorführung ergriff Bürgermeister Rolf Hartmann (CDU) das Wort. Er berichtete dem Gremium von einem Treffen mit dem zuständigen NRW-Bauminister Oliver Wittke (CDU) anlässlich der Eröffnung einer archäologischen Ausstellung in Herne, bei der auch der Blankenheimer Tiergartentunnel gezeigt wird. „Nach dem zehnten Bier hatte ich die Zusage des Ministers, dass er den höchsten Denkmalschützer des Ministeriums nach Blankenheim schickt“, so Hartmann, der mit dieser Bemerkung einen Lacherfolg erntete. Vergangene Woche war nun der zuständige Fachmann in Blankenheim, um sich über die Villa Rustica zu informieren. Er bezeichnete das Vorhaben als „Leuchtturmprojekt“ und sprach sich für eine schrittweise Freilegung der Anlage im Laufe von etwa zehn Jahren aus.

Wie Hartmann berichtete, stellte der Denkmalschützer eine Förderung des Landes in Aussicht. Voraussetzung für entsprechende Zuschüsse sei allerdings, dass die Gemeinde den Bebauungsplan für dieses Gelände ändert. Denn zurzeit ist dort noch eine viergeschossige Bebauung erlaubt.